

Kinder haben ein Gefühl für Freiheit und Gerechtigkeit

Ferienprogramm in der Friedrich-Ebert-Gedenkstätte in Heidelberg – Neuer Verein „Gemeinsam für Demokratie“ lud ein

Von Maria Stumpf

Schriesheim/Heidelberg. Der Gedanke der Demokratie – ist das ein Relikt aus alten Zeiten oder Hoffnung für die Zukunft? Was ist denn überhaupt Demokratie? Ein authentischer Ort, wo man sich über diesen Diskurs Gedanken macht, ist die Friedrich-Ebert-Gedenkstätte in Heidelberg. Dorthin lud der neu gegründete Verein „Gemeinsam für Demokratie“ Kinder zu einer Spielfeld-Aktion ein. Wer dabei war, hat die Ohren gespitzt, gestaunt und nachgefragt – und wohl einige Denkanstöße mit nach Hause genommen.

Denn historisches Gedenken kann man auch neu gestalten. Das gelingt Student Elias Eppele, Besucherführer im Ebert-Haus, mit Leichtigkeit. „Man muss den Kindern erstmal ermöglichen, mit der Vergangenheit in Kontakt zu kommen“, erklärt er die Strategie. „Für Begriffe wie Freiheit und Gerechtigkeit haben die dann ein natürliches Gefühl.“ Mit Demokratiebildung, da ist er sich sicher, sollte man gerade in diesen Zeiten möglichst früh beginnen.

Mit dabei beim Heidelberg-Ausflug sind sechs Schriesheimer Kinder in Begleitung der Vereinsmitglieder Christiane Haase, Eli Walter und Siegmund Reiß. Erste Station im Ebert-Haus: Das berühmte Foto zur Proklamation des Deutschen Kaiserreichs Januar 1871. Wen sieht man denn da so? Den Kaiser im prächtigen Gewand im feinen Salon, Soldaten, Fürsten, Militärs mit Säbel. Und wer fehlt? Elias führt die Kinder geschickt auf die Spur der demokratischen Grundwerte einer Gesellschaft: „Da sind nur Männer zu sehen“, merken die Kids. „Das ist nicht okay“, murmelt ein Mädchen. „Durfte Frauen nicht dabei sein?“ Elias erklärt die Welt jener Zeit.

Friedrich Ebert wurde just 1871 in der Heidelberger Pfaffengasse in einfache Lebensverhältnisse als Sohn eines Schneiders hineingeboren. Er hatte fünf



„Was ist das?“ wollen die Kids von einer mechanischen Schreibmaschine der 1920er-Jahre wissen (u.). Viel zu entdecken gab es auch im Wohnzimmer der Familie Ebert. Fotos: bms

Geschwister. Nach der Schule machte er eine Ausbildung zum Sattler. Anschließend ging es auf Wanderschaft und kam nach Bremen. Dort erwarb er das politische Rüstzeug und verinnerlichte sozialdemokratische Werte: den politischen Kampf für Verbesserungen der Lebensverhältnisse breiter Bevölkerungsschichten und soziale Gerechtigkeit.

1913 wurde er zu einem der beiden Parteivorsitzenden der SPD gewählt. Die Revolution von 1918/19 besiegelte den Untergang des Kaiserreichs, und in dieser Phase gestaltete Ebert den Übergang von der Revolution in die Republik mit. Das Hauptziel war die Demokratisierung der Gesellschaft.

1919 wurde er zum Reichspräsidenten der Weimarer Republik gewählt: als erstes demokratisches Staatsoberhaupt in Deutschland. 1925 starb er im Alter von nur 54 Jahren. Es folgte ihm der alte Militarist Paul von Hindenburg als Reichspräsident, der schließlich Hitler den Weg zur Macht ebnete.

Auf dem Rundgang durch die Gedenkstätte werden nüchterne Zahlen und Fakten greifbar anhand von Zeitzeugen und Erzählungen: Da steht die alte Schulbank, dort eine Armprothese aus dem Ersten Weltkrieg, hier ein Modell von einem Auswandererschiff, da das Geld aus inflationären Zeiten in der Weimarer Republik und dazu eine Menge Bilder und Plakate. Besonders interessant ist jedoch die Wohnung der Familie Ebert, die man über eine enge Treppe über den Hof erklimmt. Sie ist originalgetreu dargestellt. Wie lebte man als Kind von einfachen Leuten vor über 100 Jahren? Wer durfte in eine Schule gehen? Wie sah die Küche aus, das Wohn- und Schlafzimmer? In Gespräche verwickelt mit Bezügen zur heutigen Zeit erfassen die Kinder, was das Recht auf Meinungsfreiheit ist, wofür die Pressefreiheit steht, was Freiheit bedeutet. „Schon irgendwie spannend hier“, sagt ein Junge. Klingt fast ein wenig verblüfft ob dieser Tatsache.